

# LOKPFOGEL

#1  
2011

pfüffig pführend  
pfolksverbunden

Offizielles Mitteilungsblatt »Frohe und Hanselstadt Groß-Mützenau«

jetzt weltweit erreichbar:  
[www.lokpfogel.de](http://www.lokpfogel.de)

war  
winter



bedrohlich sich die wolken formten  
ich fror erbaermlich - an den ohren  
verklappten auf die deutschen staedte flocken  
zum glueck für mich - trug schafwollsocken  
die flocken vom sturm zu schanzen geblasen  
die menschen da draussen - hatten eisige nasen  
behoerden und medien riefen zur gegenwehr  
zwecklos - die laeger für salz und lauge war'n leer  
ihr hunde wollt sterben, dass ist euch wol lieber  
mit den meinen kaempft' ich tapfer  
mein gewehr - der schneeschieber  
schlug schneise auf schneise in die haufen  
meinen schneid - konnte kein winter abkaufen  
ein zweckbuendnis mit den truppen von regen und foen  
ließen uns aus der schlacht als gewinner geh'n

...mit diesen Worten meines  
Dufzfreundes Dichter Nebel möchte  
ich, liebe Bürgerinnen und Bürger  
von Groß-Mützenau, liebe Lese-  
rinnen und Leser des »Lokpfogel«,  
meine erste Botschaft des Jahres  
an Sie richten.

Nun liegt der Winter fast hinter  
uns und beinah sah es noch vor  
Wochen so aus, dass Deutschland  
in den rauen Winterstürmen sein  
Leben aushaucht. Hamsterkäufe  
in den Supermärkten häuften sich  
und die Speditionen hatten die  
größte Mühe immer den frisch-  
sten Joghurt aus Friesland, die  
knackigsten Salate aus Holland  
und die leckersten Brote aus dem  
Schwarzwald ran zu karren. Ein  
Skandal. Dass manche Gurke im  
Frost auf der Autobahn ihr junges  
Leben vor der Salatwerdung  
aushauchte, soll nur am Rande  
erwähnt werden. Ist auch nicht  
mein Problem und spielt bei den  
entsorgten Lebensmitteln in  
Deutschland eine untergeordnete  
Rolle. Da geht es schließlich um  
Milliarden und nicht um Cent. Doch auch unsere  
erholungsbedürftigen Werkstätigen  
wurden vom Winter hart  
betrachtet.

Die stauverstopften Autobahnen dampften den  
Skiurlaub in Südtirol oder den Dolomiten von 4 Tagen (mit  
An- und Abreise) auf nur 3 Tage ein. Eine Sauerei! Auch  
der öffentliche Nahverkehr mit der Lufthansa u.ä. Flug-  
gesellschaften nach Afrika oder Asien ließ zu wünschen  
übrig. Die Flugzeuge vereisten. Und das im Winter.  
Absolut abartig!

Nur über die Bahn muss ich positives berichten. Dort wo  
sie funktionierte, klappte es auch.

Dort wo es nicht rollte, war der Schnee schuld. Also von



hier aus, prima  
und weiter so!  
Übrigens an  
dieser Stelle  
auch meinen  
herzlichen  
Dank an die  
Straßenmeiste-  
rei von Groß-  
Mützenau. Der  
Beschäftigte  
dieses Vorzei-

gebetriebes war emsig wie eine  
Ameise. Noch bevor Frau Bürger-  
meisterin aus den Federn fand,  
waren alle Hauptstraßen und  
Plätze geräumt. Die Schneeberge  
hatten schon fast alpine Ausmaße  
und es kam vor, dass verwirrte  
Wintersportler mit Ski oder  
Snowboard auf dem Parkplatz  
den Schlepplift suchten.

Doch unsere Räumkraft hatte alle  
Situationen fest im Griff obwohl  
ihm förmlich die Eiszapfen aus  
den Mundwinkeln wuchsen und  
er die hiesige Versorgungs-  
situation nie in Frage stellte.  
Lob vor der Front!

Wie lautet nun eigentlich die  
Botschaft meiner Worte?  
Meine lieben Bürgerinnen und  
Bürger, wir haben diese existenz-  
zielle Krise überstanden, auch  
die Dioxin-Eier sind verdaut und  
nun stehen wir auch noch die  
aus der Ägyptenkrise resultie-  
renden Feigenkrise durch.

**Dafür wünsche ich Ihnen  
alle Kraft und Geduld!  
Ihr Bürgermeister  
Lehmann**

Fotos: P. Bock



**Zapfen-Streich**



# „nichts oder alles“

Flachware und Objekte von P. Bock in der Bibliothek Geithain Vom 13. Februar bis 13. April 2011

Temporäre Kunst, Kunst, die aus der Bewegung, aus einer Laune heraus entsteht, die ein Publikum mitnimmt, mitreißt, eine Idee, gereift zu materieller Gewalt – mit all dem wartet P. Bock gerne auf, ob er nun anhand von Reichsbahn-Kursbüchern imaginäre Reisewelten durchmisst oder eher er den Ei-Sprung übersetzt in ein fassbares Bild. Das Unaussprechliche, weil Wortwörtliche sichtbar machen, in der Geithainer Stadtbibliothek unternimmt

Bock jetzt den Versuch. Nachdem er vor einem halben Jahrzehnt mit seinen Kreationen, die zu allem taugten, nur

nicht zum Sitzen, zwischen allen Stühlen eine Handbreit Raum eröffnete zu Spekulationen. Temporäres also. Dass der Ausstellungsbesucher, dies lesend, zu spät kommen muss, liegt in der Natur der Sache: Die

Eier, Objekte eines Vorgangs, der in gehobenen Kreisen Performance heißt, haben bereits auf ballistischem Bogen ins Ziel gefunden, in die Reihen des erheiterten Publikums, das im entscheidenden Augenblick das kollektive Zurückweichen probte, um Ungewissen gelassen darüber, in welcher Verfassung sich die auf die Reise geschickten Hühnerfrüchte befanden.

Bleibende Spuren, um zurückzukommen auf die Kunst- Schau, die noch bis Anfang April

Geithain einlädt, haben

Die Henne ist das klügste Geschöpf im Tierreich.  
Sie gackert erst,  
wenn das Ei gelegt ist.  
Abraham Lincoln

Bocks temporäre Eier nicht hinterlassen auf dem Teppichgewebe. Dafür sind zwischen den Buchregalen eine Menge Artgenossen völlig unbewegt zu betrachten: Dioxin-Ei, PleitegEier, dicke Eier, Eier-Köpfe – kaum bleiben

Wünsche offen. Zu genauem Schauen (respektiver Schau- dern) fordern in Omas guten Gläsern konservierte Augenblicke ebenso wie Fettaguen-Suppe. Auf den Rückseiten eines Eisenbahn(was sonst!)-Kalenders kann man sich blättern in orientalische

Träume. Vorsicht ist angebracht bei den Reizzwecken, durch Rüschen eher betont als verhüllt. Einige Exponate der Schilderkunst, bekannt aus dem Lunzenauer Prellbock, runden den Exkurs ab. Auf den ein jeder sich seinen Reim zu machen eingeladen ist. Auch wenn P. Bock bei der Ausstellungseröffnung die Latte hoch hängte, als er aus »Über allen Dichter(n) Nebel« las, unveröffentlicht freilich. Ob

das je nachzulesen ist, hängt davon ab, wie viele Subskribenten er damit überzeugen konnte. Nähere Informationen dazu

liegen nicht vor. den der wie

Nur ein Satz, Künstler einen



Brandungsfels in die Stadtbibliothek rollte: »Mir liegt überhaupt nichts daran, die Leute zu verulken.« Na denn, wohl be- komm's. Alles andere ist... **G. Rücht**

Ei mitte unten: Das hoch verehrte Publikum aus Sicht des Künstlers  
Ei groß: Spektakulär: Der Ei-Sprung incl. Start  
Ei rechts: Die Kuratorin. Ei links: Die Holde.  
Ei links unten: zwei schwarze Männer  
Fotos: FE



Auswärtiges



# „Zug um Zug“ – Ein Kochbuch

In der Redaktion wurde lange darüber diskutiert, ob wir uns wirklich trauen sollten, dieses hochbrisante Rezept in unserem seriösen Magazin zu veröffentlichen. Hat doch unser Hobbykoch Herr Lehmann völlig unpassend zu der kürzlich wütenden Dioxin-Krise sein Lieblingsrezept »**Verlorene Eier**« zu gesandt. Hier nun seine Einlassungen und natürlich das Rezept. Wie ersparen es uns, weiteren Senf dazu zugeben.

Liebe Freunde der Kochkunst, es ist natürlich nicht so, dass ich ohne vorherigen Selbstversuch leichtfertig Rezepte unter das Volk bringe. Selbst die Ingredienzen teste ich auf Verträglichkeit und mögliche Schadstoffe. Darum war ich besonders vorsichtig, als überall vom erhöhten Dioxingehalt in unseren geliebten Eiern berichtet wurde und selbst höchste Stellen vor Aufregung gackerten. Man sprach

von ca. 50 zu verspeisenden Eiern, ehe eine gesundheitsgefährdende Wirkung eintritt. Wie sieht diese aus? Ich wollte es wissen. Zum Frühstück machte ich mir ein Schock Eier, hartgekocht. Leider konnte ich das Experiment nicht zu Ende führen. Nach dem 21. Ei war mir übel. Aber keine Vergiftung!

Deshalb kann ich auch ruhigen Gewissens hier mein Rezept für die »**Verlorenen Eier**« veröffentlichen: Zunächst holen Sie sich vom nächsten Biobauernhof frische Landeier aus der Boden (nicht Ober-)haltung von glücklichen Hühner. Dass die glücklich sind, das müssen Sie dem Bauern mal ganz einfach glauben. Für die Zubereitung benötigen Sie zunächst eine Mehlschwitze. Dies bereiten Sie in einer Pfanne vor, indem Sie zunächst etwas Margarine zerlassen und unter ständigem Rühren Mehl zugeben. Diese sollte schön

goldgelb sein, ehe Sie nun den Sud weiter bereiten. Jetzt geben Sie immer mal bisschen Fleischbrühe dazu und füllen das Ganze für eine ausreichende Portion auf. Zwischendurch immer je nach Geschmack mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Zum Schluss gebe ich immer gern noch etwas ausgelassenen Speck und angeröstete Zwiebel hinein. Das macht das Essen herzhafter. Sie sehen, es ist ein ganz einfaches und leicht zuzubereitendes Essen. Das bekommen Sie auch hin. Die Mengenangaben erspare ich mir diesmal, ist eh alles Geschmackssache. Kredenzt wird der Sud am besten mit Salzkartoffeln. Aber wenigstens davon etwas reichlich.

**Guten Appetit wünscht Herr Lehmann**

**Die Redaktion hält sich diesmal zurück.**

+++ Gedicht zum Rezept +++

## Verlorene Eier

Weich gekocht und auch püriert  
Als Setzei und mit Teig verrührt  
Im Osternest sehr schön verziert  
Was ist nur mit dem Ei passiert?  
Es trägt die Schuld in zarter Hülle  
Warum?

Das Huhn, die Mutter, fraß nur Gülle  
Der Mensch, das Schwein,  
er gab's dem Tier  
Verlor'n das Ei  
Verlor'n sind wir!

Nie mehr ein Ei gleich früh im Becher  
Denn dieses Ei ist ein Verbrecher!  
Drum an die Wand, samt Schale  
und dem Hahnentritt  
Problem ist weg, wir freu'n uns mit!

von Dichter Nebel  
aus »Über Allem Dichter Nebel«

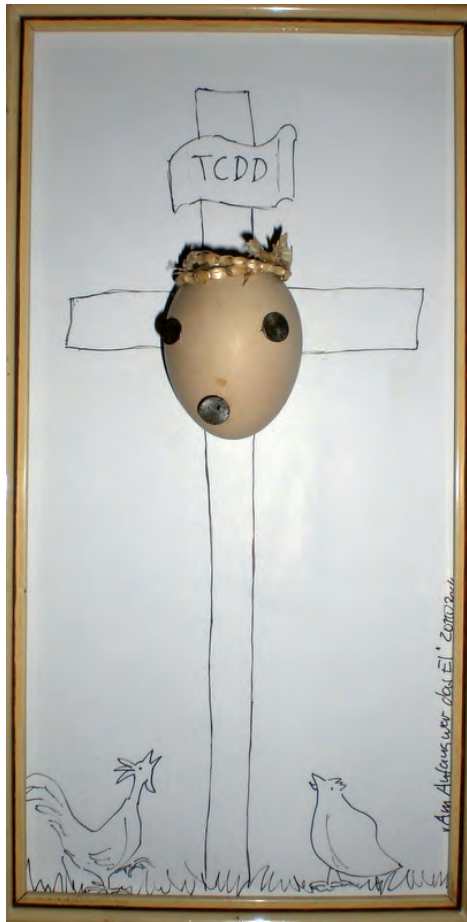


Foto: »Dioxin-Ei«, P. Bock



## »DER MULDENTALER«...

...geht vier Stunden baden  
und bezahlt nur dreil!

**KUR- UND FREIZEITBAD BAD LAUSICK**  
Am Riff 3, 04651 Bad Lausick Tel. 034345- 7150, Fax 71520  
**THERMALWASSER, WELLNESS  
SAUNA & BADESPASS**  
Öffnungszeiten:  
Mo-Fr 10-22 Uhr Sa, So 9-22 Uhr  
Feiertage & Ferien in Sachsen 9-22 Uhr  
[www.freizeitbad-riff.de](http://www.freizeitbad-riff.de) [info@riff-badlausick.de](mailto:info@riff-badlausick.de)



Dazu kann die Redaktion dieses Blattes nur raten und empfiehlt die angenehme Badewassertemperatur des Erlebnisbades »Riff« in der Kurstadt Bad Lausick. Dieses verfügt fast sogar über einen Bahnanschluss. Nur wenige Gehminuten vom Bahnhof entfernt erwartet den Besucher eine vielfältige Badelandschaft mit Salzwassimbekken und Strömungskanal. Der umfassende Erholungsbereich wird ergänzt von diversen

Saunalandschaften und auch di Gastronomie kommt nicht zu kurz. Also ran an den Winterspeck und schwimmt euch frei für den Frühling!  
**Die Redaktion**



# Aus der Reihe „Berühmte Reisende“

Nun meine lieben Freunde und Anhänger dieser beliebten Reihe, in dieser Ausgabe möchte ich Ihnen keinen meiner berühmten Mitstreiter aus der Literatur- oder sonstigen Künstlerszene vorstellen. Diesmal geht es um deren Gepäck. Nein, keine Rollis oder Handgelenktaschen! Man(n) oder Frau war wer, die Reisenden hatte noch Stil. Und Gepäckträger. Mit auf die Reise gingen mannshohe Schrankkoffer in denen Schubladen ebenso vorhanden waren wie extra Kleiderbügel und besonde-

re Fächer für Schuhe und Schirme. Für die Hüte der Damen gab es diverse Formen von Hutschachteln, manche davon wunderschön verziert. Die kleinen, und bei der Fahrt zum

Reiseziel benötigten, persönlichen Habseligkeiten bewahrte man in einer niedlichen manchmal sogar bestickten Reisetasche auf. Natürlich durfte auch bei den Herrschaften von Welt das Reisenecessaire nicht fehlen. Vom Duftwässerchen bis zur Haarbürste für die Damen, und von der Nagelschere bis zum Rasierpinsel für den Herren war es ein uner-

schöpflicher Quell der Schönheit auf Reisen. Die durchreiste Landschaft und das Ziel erschloss sich den Reisenden über Reiseführer wie z. B. den bekannten »Baedeker« und seine Eindrücke hielt er oder sie im Reisetagebuch fest. Welch herrliche Zeit! Ich muss meine bescheidene Leibwäsche in den kleinsten vorhandenen Rollkoffer quetschen und werde von der Chefin gescholten, wenn ich noch meinen roten Diplomatendesignerkoffer mitnehme. Irgendwo muss ich meine Schreibutensilien und Unterlagen für diverse Recherchen ja auch aufbewahren. Die Mitnahme der Reiseschreibmaschine wurde mir ja schon verboten und zuvor mitteilend belächelt. Trotzdem geht der Kofferraum unseres Autos kaum zu. Woran das wohl liegt? Nun habe ich aber eine besondere Empfehlung für alle Kofferliebhaber und Reisefreunde. Noch bis zum 1. Mai ist im Germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg eine

sehr informative Ausstellung unter dem Titel »REISEBEGLEITER – Koffer-Geschichten von 1750 bis Heute« zu sehen. Sie zeigt nicht nur hier bereits genannte Reisegegenstände, sondern führt darüber hinaus auch Spielzeug, Plakate, Aufkleber uvm. mit Motiven zum Thema. Übrigens ist die besondere Stellung Sachsens als Reiseausstatter auch in der Ausstellung zu erkennen. Immerhin kommen die schönsten Koffer, zumindest für mich, von der Firma Mädlar aus Leipzig.

Nun erinnern wir uns an das Lied »Der Sachse liebt das Reisen sehr« und mit diesem auf den Lippen ab nach Nürnberg.

## Der bekennende Koffersammler und Sachse Lehmann

Kofferbilder – oben links: Das gab es aber nicht mal dort zu sehen: Die Schallplatte »Der fliegende Koffer«, sogar mit Bastelbogen! Sammlung Lehmann

Prominentenkoffer – links unten: Reisekoffer mit Hut von Hildegard Knef, rechts oben: Koffer von Hans Albers, rechts unten: Hemdenkoffer von Alexander Graf von Faber-Castell





# Mützengeschichte



mit seinem Wägelchen durch's Gedränge und verkaufte den besten Espresso den wir im ganzen Urlaub bekamen. So machten wir u. a. Ausflüge nach Tunis und nach Monastir. Eine Fahrt unternahmen wir nach El Djem, um das dortige bedeutende Amphitheater und Mosaikmuseum zu besichtigen. Beides recht interessant.

Vor der Rückfahrt suchte ich noch im recht übersichtlichen Bahnhof einen Eisenbahner, um eventuell eine Mütze zu ergattern. Sprachlich wurde ich mit dem Nötigsten vom Hotelpersonal in Sousse vorbereitet. Sie freuten sich übrigens sehr, dass sich jemand mit ihnen unterhielt und sie ihm paar Brocken arabisch lernen konnten. Damit hatte ich aber beim »Chef de Gare« nicht wirklich viel Erfolg. Zunächst

gewordenen Gruppe der um mich versammelten Eisenbahner war auch einer, der einige Brocken Deutsch sprach. Er fragte mich dann nach unserem Hotel und vereinbarte ein Treffen einige Tage später und versprach, eine Dienstmütze zu besorgen. Mit wenig Hoffnung auf Erfolg traten wir die Rückfahrt an. Sollte wirklich ein Fremder die zweistündige Zugfahrt auf sich nehmen und mir eine Mütze ins Hotel bringen? Entweder er kam nicht oder ich konnte sie nicht bezahlen. Das Wunder von Tunesien geschah: pünktlich auf die Minute kamen zwei aus der Gruppe der El Djem-Eisenbahner mit großen Tüten am verein-

Eigentlich sollte unsere erste Mützengeschichte des Jahres von diversen Wintermützen der Eisenbahn handeln. Sie können sich denken warum? Aus hoch aktuellem Anlass gibt es aber nun die Geschichte unserer Mütze der **SOCIÉTÉ NATIONALE DES CHEMINS DE FER TUNISIENS**, kurz: der Tunesischen Eisenbahn.

Im Februar des Jahres 1999 erfüllten wir unseren Kindern den Wunsch, einen Winterurlaub in wärmeren Gefilden zu machen. Tunesien bot sich hier auf Grund der relativen kurzen Entfernung und des günstigen Preis-Leistungs-Verhältnisses an. Es sollte mein bisher einziger Flug werden, außer dem Rückflug natürlich.

Unser Ferienort war die recht große Stadt Sousse. Ein Eisenbahnknoten, soweit man das in Tunesien überhaupt sagen kann, und gelegen direkt am Mittelmeer.

Am ersten Abend wurden wir zu einer Informationsveranstaltung über Land und Leute eingeladen. Es gab einen zuckersüßen Likör dazu und nach ca. 10 Minuten einen etwa eine Stunde dauernden Werbeblock für diverse Busausflüge ins Land. Die standen aber preislich in keinem Verhältnis zum gebuchten Urlaub und kamen somit nicht in Frage. Um aber trotzdem die weitere Region zu erkunden, entschlossen wir uns die Eisenbahn als Transportmittel zu nutzen. Eine preisgünstige Variante um wirklich Land und Leute kennen zu lernen.

Im Zug war es zwar recht eng und nicht sehr komfortabel, aber der Services schaffte es immer

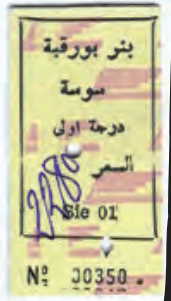


GARE EL JEM

16 FEB 1999



Signé CHAABANI Sami



drückte er mir alle verfügbaren Stempel auf ein Blatt Papier. Erst meine wiederholt sehr hartnäckige Nachfrage nach einer Mütze brachte ihn dazu, mit mir in ein etwas entferntes Stellwerk zu gehen. Hier wurde ich dem Personal vorgestellt und nach einer kurzen gestischen Einweisung musste ich das Stellwerk bedienen. Wollte man testen, ob ich wirklich ein Eisenbahner bin? Glücklicher Weise unterschied sich die italienisch/französische Technik nicht grundlegend von der unseren. Alles klappte zu meiner Zufriedenheit und der der tunesischen Eisenbahner gut. Die Abfahrt unseres Zuges rückte näher und ich hatte trotzdem noch keine Mütze und konnte auch im Stellwerk keine erspähen. In der mittlerweile recht

barten Tag ins Hotel. Brachten neben der versprochenen Mütze auch eine Lochzange und diverse Kleinigkeiten aus kolonialer Zeit und Unterlagen sowie Plakate mit. Und wollten absolut nichts dafür haben! Gerade mal einen Espresso nahmen sie an, mussten auch gleich mit dem Zug zurück. Das hatte ich noch nicht erlebt! In Erinnerung geblieben sind uns nette Begegnungen mit einem gastfreundlichen, hilfsbereiten und zuverlässigen Völkchen.

**Museumsdirektör Lehmann**

Foto oben: Kein Schienenersatz, Dromedar Carsten mit Tunesischer Dienstmütze  
Foto unten: Devotionalien vom Bahnhof El Djem

**Bahn-Sinn**



# Brinkmann mit Milchmädchen im Prellbock.

Der bekannte Lyriker und Kurzprosaautor Hans Brinkmann stellte am 19. November 2010 Gedichte und Erzählungen aus seinen im »Eichenspinner Verlag« erschienen Büchern vor. Das Publikum wurde mit anspruchsvollen, satirischen und humorvollen Texten verwöhnt. In der anschließenden Signierstunde gingen die Bücher wie die Butter aufs Brot über den Ladentisch. Bloß gut, dass das Milchmädchen rechnen konnte! Wie die Redaktion aus gut informierten Quellen in Erfahrung brachte, gibt es noch eine Hand voll Bücher im Handel. Neben seiner freischaffenden Arbeit als Autor, er veröffentlichte seine Texte bereits ab 1976, ist er auch als Journalist und Kunstkritiker gefragt. Er lebt und arbeitet in Chemnitz.

**Die Kulturredaktion**



Foto: Versuch einer Lesung, Brinkmann rechts im Bild

**Zum Verständnis**

Wenn du den Käse, den du redest,  
zum Bahnhof, den ich verstehe,  
hinrollen würdest, bitte sehr, wäre das  
ein Beitrag zur Verständigung?

Wenn ich den Käse, den ich rede,  
zum Bahnhof, den du verstehst,  
hinrollen würde, bitte sehr, wäre das  
die entsprechende Gegenleistung?

Jetzt bist du am Zug.  
Lass uns die Bahnhöfe zusammenlegen  
Mitsamt dem ganzen Käse.

Ja, so müsste es gehen, dass wir  
Den Käse des jeweils anderen verstehen  
Als einen großen Bahnhof.

Hans Brinkmann

»Milchmädchen, rechne dich!« ISBN 978-3-939927-03-7  
»Knicken« ISBN 978-3-939927-02-0  
Und noch diese Jahr:  
»Die Butter vom Brot« – kredenz in der Brotbüchse,  
ein Muss für Bücherfreunde!!

## Meister der komischen Kunst

Wie wir aus gut unterrichteten Kreisen erfahren haben, kommt nun endlich ab Februar 2011 »Die Bibliothek«

der Meister der komischen Künste in den weltweiten Buchhandel. In der ersten Staffel mit dabei sind u. a. die uns wohlbekannten Künstler BECK und Ernst Kahl sowie rechtzeitig zur September-Ausstellung Gerhard Glück.

In den Bänden ist ein einführender Text in das Werk der Künstler, eine Auswahl deren bester Zeichnungen und Bilder, eine Bibliografie und Ausstellungsübersicht sowie eine kurze Biografie und diverse Fotos enthalten. Irgendwann soll dem geneigten Interessenten dann eine Übersicht aller deutschsprachigen Künstlerinnen und Künstler dieses Genre in Buchform vorliegen und wird jedem Bücherregal zur Ehre gereichen. Verantwortlicher Herausgeber ist der Kunsthistoriker und Hansel WP Fahrenberg.

Dieser führt in Göttingen ein Ausstellungsbüro und begründete 1996 mit dem »Göttinger Elch« einen Preis, der an

ausgewählte Satiriker für das Lebens/Gesamtwerk übergeben wird. Verbunden mit dieser Auszeichnung ist nicht nur eine Aufnahme in den illustren Kreis der »Elche« (äußeres Zeichen

ist eine Silberbroche) und schnöder Mammon, nein es gibt sogar 99 Dosen à 390 ml feinste Elch-Rahmsuppe dazu! Diese Suppe darf man nicht kochen, nur erhitzen!

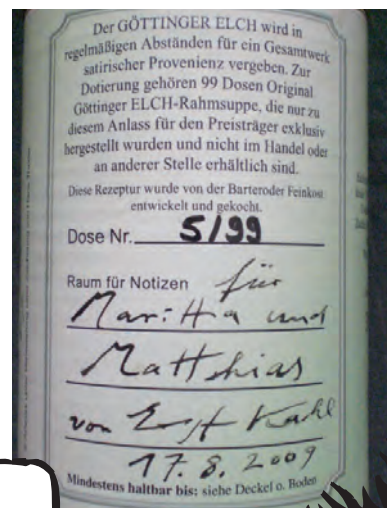
Völlig überhitzt vor Aufregung und in Erwartung der Edition

**die Redaktion**

Die Reihe erscheint im Verlag Antje Kunstmann,

**www.kunstmann.de**

Da uns zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses noch keine der Buchausgaben vorlag, baten wir den Wort-»Suppenteller«-Paten, Bgmst Lehmann, um eine der »Elch-Rahm-Suppendosen« vom Preisträger 2007 Ernst Kahl. Hier im Bild. Die Dose!



**Kultur & Lyrik**



# HERBI + ARNO

VON EDE KURTSWAIL



## S.O. Hüttengrund

»Sie wollen doch nicht ernsthaft glauben, dass ein Werkstätiger, der nach getaner Arbeit nach Hause kommt, sich so einen Schund anschaut.« Der Duktus verrät sicherlich die Zeit seiner Entstehung und gemeint waren die Cartoons des Malers, Grafikers und Bildhauers S.O.H. So hat es kein Cartoon oder keine Karikatur des Künstlers in die DDR-Kinderzeitschrift »Frösi« oder sonstigen Publikationen geschafft. Erst nach der Wende erschienen manche in lokalen Zeitungen. Nun endlich, aus gegebenem Anlass, möchte unser international renommiertes Blatt die Hüttengrundschen Cartoons der Weltöffentlichkeit vorstellen. Und was ist der Anlass? Der von uns hochverehrte Künstler wurde im Januar 6. Gezählt nach Jahrzehnten. Nun wäre es aber wirklich nicht rechtens, den Künstler auf dieser Seite nur auf den Cartoonisten zu beschränken. Den meisten Freunden seiner Kunst ist diese dunkle Seite eh bisher verborgen geblieben. Bekannt, ja berühmt, sind seine Holzrisse mit mythologisch-mystischen, oft auch biblischen Themen. In der Umsetzung glaubt man sich in die Zeit Dürers versetzt. Apokalyptische Szenarien beherrscht er ebenso meisterlich wie surrealistische Darstellungen des Menschenbildes in all seinen Facetten. Davon konnten sich die Besucher des »Prellbock« bereits 2005 in der Ausstellung »Das Dunkle ist ein Stück des Hellen« überzeugen. Auch als Maler und Bildhauer bleibt er sich und seinen Themen treu. Wir wünschen dem Künstler weiterhin ein erfolgreiches Schaffen und freuen uns, in lockerer Folge einige seiner unbekannten Arbeiten veröffentlichen zu dürfen.

**Museumsdirektor Lehmann**



### Siegfried Otto Hüttengrund:

**1976 bis 79** Studium HS für Bildende Kunst in Dresden

**1982** Aufnahme VBK und freischaffend in Hermsdorf bei Hohenstein-Ernstthal

**Ab 1986** Studienreisen von Mittelasien bis Nordamerika  
Ausstellungen und Beteiligungen von Berlin über Zwickau und Jena bis New York  
Veröffentlichungen mehrerer Kataloge, Künstlerbücher und Kunstkalender  
Kunstpreise u. a. der Graphikbiennale Maastricht (Niederlande) und Ostrow (Polen)  
Agricola-Preisträger der Stadt Glauchau

**Cartoon exklusiv**



**RAMONA KRATZ: Bibliothekarin, Bibliomanin, Bibliophile und wissenschaftliche Mitarbeiterin der städtischen Kreisbibliothek in der Schlossstrasse 11 in G.-M.**

Das war ja wieder mal ein Auftrag vom Feinsten für uns beide! Unser Chef wollte für sein Klatschblatt Skandale und Schlagzeilen über eine Vertreterin der für uns langweiligsten Branche überhaupt.

Was soll es aus einer Bibliothek schon zu berichten geben? Hat jemand die Ausleihzeit überschritten, wurde ein Leser vom Buchregal erschlagen oder ist einer über der Lektüre für immer eingeschlafen? Scheinbar will uns unser Chef wegmoppen. Aber nicht mit uns!

Betrachten wir das Ganze mal als Herausforderung und stellen wir uns dieser! Als Leser getarnt schlichen wir uns in ihrer Hauptarbeitsstelle, der Bibliothek in Geithain, unauffällig ein

und stellten wie beiläufig unsere Fragen. Die wird erschrecken, sollte sie das jemals lesen!

**Bekommt man keine Staub-lunge zwischen den ganzen Schwarten oder haben Sie auch „fettige“ Lektüre im Regal? Wenn Sie wissen, was ich meine!**

**R.K.** Sowohl als auch, Meinen Sie eher schmalzig oder mehr schlüpfrig? Egal – haben wir! Allerdings nur für ausgewählte Benutzer,



Gar nicht kratzig: Ramona Kratz als Interviewerin nach reiflicher Prüfung so zu sagen und nicht so viel auf einmal. Als Bibliothekarin hat frau da Verantwortung.

**Na tun Sie mal nicht so! Sie sehen ja nicht gerade aus wie ein Kind von Traurigkeit! Was genießen Sie denn so bei einem guten Glas Rotwein auf dem Schoße eines Mannes? Ein Buch?**

**R.K.** Ach, wenn Sie wüssten... Natürlich zuerst Zuwendung und Nähe. Das intellektuelle Gespräch ist dann aber DIE wichtigste Komponente bevor...

**So genau wollte ich es nun auch nicht wissen. Mal 'ne ganz andere Frage. Hat schon mal jemand**

**einen Geldschein als Lesezeichen im Buch gelassen oder sonst was Schräges?**

**R.K.** Früher, zu DDR-Zeiten, ja, da waren die Sitten deutlich lockerer. Aber heute, da wird jedes Teil noch mal extra ausgeschüttelt. Und was bleibt für uns, frag ich Sie? ...die Krümel aus dem Brotbeutel.

**Erinnern wir uns richtig, sind Sie nicht auch zuständig für diese obskure Bibliothek in der ehemaligen Telefonzelle? Die Bücher da, völlig daneben, oder?**

**R.K.** Die Bibliothek erscheint Ihnen verdächtig?! Nur weil die klein ist?

Das ist diskriminierend! Oder haben Sie Angst vor einer konspirativen Keimzelle? Nein, nein, gerade

dieser Buchbestand gehört in seiner ausgewählten Einmaligkeit zu den schätzenswerten Kleinodien von Groß Mützenau und ganz Sachsens! Jawoll...

Oh, oh, das wäre bald schief gegangen. Fluchtartig mussten wir die Bibliothek verlassen. Geduckt, auf der Hut vor fliegenden Büchern, hätten wir auf dem Fußweg fast den Möchtegernkünstler P.Bock umgerannt.

Der macht hier wohl eine Ausstellung. Man, die Frau hat Nerven und muss hart im Nehmen sein. Wir überlesen schnell dieses Kapitel unserer Journalistenkarriere und klappen das Buch zu! **Ihre Skandalreporter Phil&Ann Throp**



Kamel mit Treiber/innen

**Hoppe, Hoppe Reiter. Wenn er fällt, da schreit er...**

**WALDHOTEL AM REITERHOF**  
KOLKAUER STRASSE 25 · 09306 SEELITZ  
TEL: 03737/42343



Arabische Nacht hat die »Prellbock«-Besatzung nicht gefeiert, obwohl das hier mit angeboten wird. Aber auf Dromedar Carsten sind sie schon geritten. Und danach zum Essen ins Kaminzimmer. Auch wir müssen uns weiterbilden. Das kann man hier, im »Waldhotel Am Reiterhof«, auch. Neben Reiterferien, Kutschfahrten und Bogenschießen und vielen mehr. Kinder werden hier gut aufgehoben. Wenn sie vom Abenteuerspielplatzgerät fallen. Zum Trösten gibt's Tiere zum Anfassen. Eingebettet ist das alles in einer ruhigen Landschaft im Dunstkreis des Muldentals und des Rochlitzer Berges. Übrigens, die Idee des »Lebendigen Fürstenzuges« wurde nicht nur hier geboren sondern auch fast komplett umgesetzt!!



## Haftungsbeschränkung

Namentlich gekennzeichnete Artikel stimmen nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers überein. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

## Impressum

»Der Lokpfogel«  
Herausgeber und Autor der meisten Texte:  
Matthias Lehmann

für Eisenbahnmuseum und Kneipe

»Zum Prellbock«

Burgstädter Straße 1 · 09328 Lunzenau

Tel.: (03 73 83) 6410 · Fax: 63 86

[www.prellbock-bahnart.de](http://www.prellbock-bahnart.de)

eMail: [info@prellbock-bahnart.de](mailto:info@prellbock-bahnart.de)

Der Lokpfogel online: [www.lokpfogel.de](http://www.lokpfogel.de)

Layout:

BSK Engineering · Dipl.-Ing. Siegfried Renner

Holzsmühlenstraße 4 · 09212 Limbach-Oberfrohna

Tel.: (03 76 09) 583 55 · Fax: 583 56

Internet: [www.renner-bsk.de](http://www.renner-bsk.de)

Satz: Grafikstudio Heinicker

[www.heinicker.de](http://www.heinicker.de)

Ausgabe 15 (1/2011) Auflage: 1-101

Druck: Drechsler Medien Geithain

Einzelpreis: 3,- Euro